

Universität Bamberg



2022

DIES ACADEMICUS

DIES ACADEMICUS 2022

Montag, 7. November 2022,
17.00 Uhr,
in der AULA der Universität,
Dominikanerstraße 2a

Titelbild: Bildausschnitt – Das Bamberger „Haus der Weisheit“ aus der Festschrift zur Eröffnung der Academia Ottoniana Bambergensis (2. Auflage von 1649, Foto: Staatsbibliothek Bamberg, Gerald Raab);
Titelfoto (Aula): Frank Bilda

Bildnachweis Innenteil: Seite 8: Grafik Uni Bamberg; Seite 10: BAGSS; Seite 12: Ulli Wrede Foto; Seite 14: Jessica Röseler;
Seite 16: PassStudio; Seite 18: privat; Seite 21: privat, Frank Wimmer; Seite 23: Psy4F; Seite 24: privat; Seite 26: Anja Ostermann; Seite 28: PicturePeople; Seite 30: Malte Michelsen; Seite 32: privat; Seite 34: privat; Seite 36: Ludwig Hagelstein;
Seite 38: privat; Seite 40: Max Nachbauer; Seite 42: Susanne Rittgerott / INCHER / Universität Kassel; Seite 44: Foto Köhler;
Seite 46: Kristin Hofmann

PROGRAMM

Begrüßung

Prof. Dr. Kai Fischbach
Präsident der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Grußwort

Dr. Rolf-Dieter Jungk
Amtschef im Bayerischen Staatsministerium
für Wissenschaft und Kunst

Festvortrag (per Live-Übertragung)

*Toleranz und Wahrheit. Zur öffentlichen Rolle von Religion
in der pluralistischen Gesellschaft*

Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm
Landesbischof der ev.-luth. Kirche in Bayern,
Vorsitzender des Zentralausschusses des Weltkirchenrates

Preisverleihungen

Hans-Löwel-Preise

Preise für Nachhaltigkeit

Preise für Diversität

Preise für Studierende

Preise für wissenschaftlichen Nachwuchs

Der Festakt wird musikalisch begleitet von Anna Soderer und Hendrik Weiß,
1. Preis für Ensemblespielern im Irmler-Musikwettbewerb 2022.

EHRUNG, PREISTRÄGERINNEN UND PREISTRÄGER

Dr. Javier Martínez-Cantó	10
Michaela Pözl	12
Dr. Lukas Röseler	14
Dr. Eleonore Schmitt	16

Hans-Löwel-Preise

Franziska Pötzl	18
------------------------	-----------

Nachhaltigkeitspreis für Forschung

Prof. Dr. Björn Ivens und Prof. Dr. Frank Wimmer	20
Psychologists für Future	22

Nachhaltigkeitspreise für Studium und Lehre

Christian Übel	24
-----------------------	-----------

Nachhaltigkeitspreis für Campusmanagement

Simone Ketterl	26
Winuss Mohtezebsade	28

Diversity-Preise

Moritz Hermann	30
-----------------------	-----------

Preis für studentisches Engagement

Mina Mikuljanac	32
------------------------	-----------

DAAD-Preis für hervorragende Leistungen internationaler Studierender an den deutschen Hochschulen

Manuela Eckstein	34
-------------------------	-----------

Fritzi!-Preis für gute Abschlussarbeiten Studierender mit Kind

PD Dr. habil. Heléna Tóth	36
----------------------------------	-----------

Habilitationspreis der Sparkasse Bamberg

Matthias Baumgartl	38
Max Nachbauer	40

Promotionspreise der Universität Bamberg

Oliver Wieczorek	42
-------------------------	-----------

Promotionspreis des Universitätsbundes

Mareike Spychala	44
-------------------------	-----------

Promotionspreis des Rotary Clubs Bamberg-Schloß Geyerswörth

Sandra Wölfel	46
----------------------	-----------

Otto-Meyer-und-Elisabeth-Roth-Promotionspreis 2022



VERLEIHUNG DER HANS-LÖWEL-PREISE

Bereits zum dreizehnten Mal werden die Hans-Löwel-Wissenschaftspreise an herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der Otto-Friedrich-Universität Bamberg verliehen.

Für die Universitätsleitung ist die Preisverleihung ein Grund zur Freude: Die Otto-Friedrich-Universität als impulsgebende und forschungsintensive Universität zeichnet mit diesen Preisen bei ihrem Dies academicus vier Wissenschaftler*innen mit einer Preissumme von insgesamt 18.000 Euro aus.

Der Stifter Hans Löwel

Hans Löwel wurde am 11. Juli 1920 in Plauen geboren. Nach dem Krieg machte er sich in Bamberg als Textilkaufmann selbstständig und wurde bundesdeutscher Generalvertreter für Plauener Textilerzeugnisse. Gestorben ist der Maschinenbauer, Segelflieger und Unternehmer am 3. April 1996 in Bamberg.

Die Stiftung

Kurz vor seinem Tod gründete der erfolgreiche Unternehmer zusammen mit seiner Frau Edith die Hans-Löwel-Stiftung, die er mit einer Stiftungssumme von mehreren Millionen DM ausstattete. Die Zinserträge dieser Summe gingen zu einem Viertel an die Stadt Plauen, der Rest zu gleichen Teilen an die von Hans Löwel gegründete Universitätsstiftung Bamberg,

an die Krebsforschung, an Blindeneinrichtungen, an das Plauener Theater und an einen Wissenschaftspreis für herausragende Dissertationen und Habilitationen von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern der Otto-Friedrich-Universität Bamberg.

Dem Willen Löwels entsprechend wurde die Hans-Löwel-Stiftung mit Ende des Jahres 2011 aufgelöst und das Vermögen an die Begünstigten ausgeschüttet. Hans Löwels beispielhafte Großzügigkeit ging weit über das normale Maß hinaus und ermöglicht der Universität eine Nachwuchsförderung, die deutschlandweit außergewöhnlich ist. Die Universitätsstiftung schätzt sich sehr glücklich, dass sie mit dem ihr überlassenen Vermögensanteil die Tradition der Ursprungsstiftung fortführen kann und in die Lage versetzt ist, exzellente wissenschaftliche Leistung, die an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg erbracht wird, zu honorieren.

Die Titel der ausgezeichneten Arbeiten zeigen, dass nicht nur unmittelbar gesellschaftsrelevante Themen für preiswürdig erachtet werden, sondern auch solche, deren Ergebnisse und Erkenntnisse erst beim genauen Hinsehen neue Einsichten in historische Zusammenhänge oder kulturelle Sachverhalte offenbaren. Denn es ging dem Förderer und seiner Frau nicht um den unmittelbaren Nutzen von wissenschaftlicher Arbeit oder um möglichst rasch verwertbare Ergebnisse, sondern um Erkenntnis. Dass diese in den verschiedenen Disziplinen auf verschiedenste Weise gewonnen wird und im Ergebnis ganz unterschiedlich aussehen kann, war dem Mäzen Hans Löwel bewusst. So werden im Jahr 2022 Arbeiten aus den Fächern Politikwissenschaft, Mediävistik, Psychologie und deutsche Sprachwissenschaft ausgezeichnet.

HANS-LÖWEL-PREIS 2022: PROMOTIONSPREIS



Dr. Javier Martínez-Cantó

Javier Martínez-Cantó studierte Politikwissenschaft an den Universitäten von Valencia (Diplom) und Pompeu Fabra in Barcelona (Master). Von 2015 bis 2019 war er Doktorand an der Bamberg Graduate School of Social Sciences (BAGSS) der Universität Bamberg. Seit 2019 arbeitet er als Postdoktorand und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Vergleichende Politikwissenschaft der Universität Konstanz. Darüber hinaus war er Gastwissenschaftler an den Universitäten Gent, Princeton und Wien.

Dissertation: *Party soldiers: The selection of electoral leaders in parliamentary democracies*

Eine der wichtigsten Aufgaben, die politische Parteien als Organisationen haben, ist die Anwerbung, Ausbildung und Auswahl von Spitzenpersonal für Führungspositionen – innerhalb der Partei, aber auch in Ministerien oder Regierungsämtern. Politische Parteien brauchen Menschen, die im Bedarfsfall die Interessen der Partei über ihre persönlichen stellen. In seiner Dissertation untersucht Javier Martínez-Cantó, unter welchen Umständen Parteien loyale Führungskräfte hervorbringen können, insbesondere bei der Nominierung von Spitzenkandidatinnen und -kandidaten für Landes- oder Bundestagswahlen. Um das herauszufinden, kombiniert die Dissertation die Prinzipal-Agenten-Theorie mit Forschungsliteratur über Parteiinstitutionalisierung und Parteienwettbewerb. Mithilfe der Prinzipal-Agenten-Theorie lässt sich zum Beispiel untersuchen, wie die Parteimitglieder mit unterschiedlichen Informationen und Zielen bei der Auswahl ihrer Kandidat*innen umgehen.

Empirisch untersucht die Dissertation die Nominierung von Spitzenkandidat*innen in Kanada, Deutschland und Spanien. Grundlage dafür ist ein neuer Datensatz mit 2607 regionalen Kandidat*innen aus 44 Ländern und 45 politischen Parteien über einen Zeitraum von fast einem Jahrhundert, den Javier Martínez-Cantó anhand von Urwahlen und Sekundärquellen, einschließlich Archivarbeiten, erstellt hat. Mithilfe statistischer Analyseverfahren, sogenannter Regressionsanalysen, konnte er unter anderem herausfinden, welche Umstände loyales Parteiverhalten eher fördern oder verhindern.

Die wichtigsten Ergebnisse lauten wie folgt: Je regelmäßiger die Kandidat*innen Zugang zu Finanzmitteln, Regierungsämtern und anderen Ressourcen erhalten, desto loyaler sind sie der Partei gegenüber. Zweitens bringen innerparteiliche Kämpfe unloyalere Kandidat*innen hervor. Drittens reagieren die Parteien bei der Nominierung von Kandidat*innen nicht sehr schnell auf Veränderungen in der Wählerschaft.

Insgesamt hilft diese Dissertation zu verstehen, wie Parteien Entscheidungen treffen und wie diese das Verhalten von Parteimitgliedern, Parteieliten und Parlamentsabgeordneten beeinflussen.

Betreuung:

*Prof. Dr. Thomas Saalfeld,
Lehrstuhl für Politikwissenschaft,
insbesondere Vergleichende Politikwissenschaft*

*Prof. Dr. Thomas Poguntke, Professur für
Vergleichende Politikwissenschaft an der
Heinrich-Heine Universität Düsseldorf*

*Prof. Dr. Marc Helbling, Professur für Soziologie
mit Schwerpunkt Migration und Integration
an der Universität Mannheim*

HANS-LÖWEL-PREIS 2022: PROMOTIONSPREIS



Michaela Pölzl

Michaela Pölzl hat von 2004 bis 2010 an der Universität Graz Germanistik und Angewandte Kulturwissenschaften studiert. Von 2010 bis 2013 erhielt sie ein Promotionsstipendium im Graduiertenkolleg „Generationenbewusstsein und -konflikte in Antike und Mittelalter“ der Universität Bamberg. Derzeit arbeitet sie als wissenschaftliche Projektkoordinatorin im internationalen Drittmittelprojekt „Network for Medieval Arts and Rituals“ (NetMAR).

Dissertation: *Erziehung erzählen. Modelle intergenerationaler Weitergabe in der deutschen Literatur des Mittelalters*

Die Arbeit geht der Frage nach der Konzeption, Darstellung und Bewertung erzählter Erziehung in der deutschsprachigen Epik des Mittelalters nach und bezieht damit Stellung zu einer anhaltenden Diskussion um das Verhältnis von Veranlagung versus Erziehung in prägenden Erzählungen der europäischen Kultur. Dazu griff Michaela Pölzl erstmals in einer literaturwissenschaftlichen Arbeit auf die allgemeine Theorie der Erziehung des pädagogischen Grundlagenforschers Wolfgang Sünkel zurück. Er versteht Erziehung als eine elementare Voraussetzung für den Fortbestand menschlicher Kultur(en). Sünkels Ansatz bildet die Grundlage dafür, Erziehungsszenarien in den untersuchten Texten zu identifizieren und weiterführend zu untersuchen.

Durch dieses Vorgehen rücken drei personelle Erziehungskonstellationen ins Blickfeld der Untersuchung, um die Erzählungen von Erziehung in der

mittelhochdeutschen Literatur häufig kreisen:

1. Konsequenzen und Mechanismen der Kompensation bei Ausfall von Erziehungspersonal
2. Konflikte zwischen Lehrerfiguren mit divergierenden Erziehungszielen
3. Entwürfe von Erziehungsarbeit als Gemeinschaftsprojekt

Folgendes hat Michaela Pölzl herausgefunden: Die mittelhochdeutsche Literatur zeigt sich in ihren Verhandlungen über die Rolle von Erziehung deutlich nuancierter als gemeinhin angenommen. Sie erzählt zwar nur in ersten Ansätzen von Erziehung als einem Prozess der Individualisierung, beweist aber ein deutliches Gespür für die Herausforderungen von Erziehungsvorgängen, ihre potentiellen Fallstricke und die unterschiedlichen Interessen der an ihnen beteiligten Personen. Dabei offenbaren die untersuchten Texte häufig ein Bewusstsein für die gesamtgesellschaftliche Bedeutung von Erziehung, indem sie die Auswirkungen aufzeigen, die teilweise bedrohte oder scheiternde Erziehungsvorgänge nach sich ziehen – sowohl für die an diesem Prozess direkt beteiligten Figuren sowie für die Gesellschaft, in der sie leben. Erziehung wird also bereits in der mittelhochdeutschen Literatur als zentraler Faktor gesellschaftlichen Erhalts erkannt und beschrieben.

Betreuung:

*Prof. Dr. Ingrid Bennewitz,
Lehrstuhl für Deutsche Philologie des Mittelalters*

*Prof. Dr. Wernfried Hofmeister,
Germanistische Mediävistik, Universität Graz*

HANS-LÖWEL-PREIS 2022: PROMOTIONSPREIS



Dr. Lukas Röseler

Lukas Röseler ist 1993 in Hildesheim geboren und studierte von 2012 bis 2017 an der Hochschule Harz Wirtschaftspsychologie (Bachelor) sowie Konsumentenpsychologie und Marktforschung (Master). Seit 2017 arbeitet er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Persönlichkeitspsychologie und Psychologische Diagnostik. Im Sommersemester 2022 wurde er zum Open Science Beauftragten der Fakultät Humanwissenschaften ernannt.

***Dissertation:** Ankereffekte: Die Auflösung von Widersprüchen der Persönlichkeitsmoderatorforschung*

Wird die Inflation im nächsten Jahr auf 20 Prozent steigen? Wie viele Buchstaben hat dieser Satz? Tipp: Der Satz hat weniger als 1000 Buchstaben! Wenn Personen Zahlen schätzen sollen und zuvor eine beliebige und völlig falsche Zahl in Erwägung ziehen, bleiben sie an dieser Zahl hängen wie ein Boot an einem Anker. Sie schätzen im Beispiel in den meisten Fällen mehr als 31 Buchstaben. Obwohl Befunde dieses „Ankereffektes“ zu den robustesten der Sozialpsychologie gehören, ist es bis jetzt trotz vieler Theorien nicht gelungen, das Phänomen mit seinen Nuancen zu erklären. In seiner kooperativen Promotion an der Universität Bamberg und der Hochschule Harz untersuchte Lukas Röseler zum Vergleich der Theorien die Rolle von Persönlichkeitseigenschaften für die Anfälligkeit für Ankereffekte. Welche Personen orientieren sich stark und welche kaum an der zuvor in Erwägung gezogenen Zahl? Eine Zusammenfassung von 13

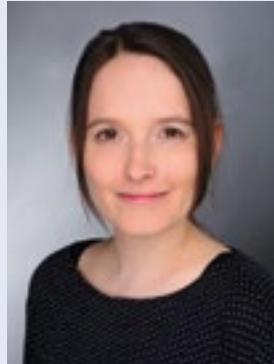
Jahren Forschung und acht verschiedenen Eigenschaften wie Intelligenz oder Gewissenhaftigkeit ergab, dass die Anfälligkeit für Ankereffekte nicht mit Persönlichkeitseigenschaften zusammenhängt. In tiefergehenden Analysen zeigte Lukas Röseler darüber hinaus ein methodisches Problem auf, das die fehlenden Zusammenhänge vollständig erklärt. Daraus ergibt sich, dass vergangene Forschung zu dem Thema zu gar keinem anderen Ergebnis hätte kommen können. Ob Persönlichkeit also mit der Anfälligkeit für Ankereffekte zusammenhängt, kann erst beantwortet werden, wenn das methodische Problem gelöst ist.

Aus der Dissertation ist mit der “Open Anchoring Quest” (t1p.de/open-anchoring) inzwischen eine internationale Kollaboration aus über 100 Forschenden entstanden, im Rahmen derer ein Großteil der Forschung zu Ankereffekten öffentlich gesammelt und interaktiv analysierbar aufbereitet ist.

Betreuung:

*Prof. Dr. Astrid Schütz,
Lehrstuhl für Persönlichkeitspsychologie und
Psychologische Diagnostik*

HANS-LÖWEL-PREIS 2022: PROMOTIONSPREIS



Dr. Eleonore Schmitt

Eleonore Schmitt hat an der Universität Hamburg Deutsche Sprache und Literatur sowie Germanistische Linguistik studiert und ihr Studium 2016 mit dem Master of Arts abgeschlossen. Im Anschluss daran promovierte sie an der Universität Bamberg am Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft. Die Promotion schloss Eleonore Schmitt 2021 ab. Sowohl in ihrem Studium als auch während ihrer Promotion wurde sie von der Studienstiftung des Deutschen Volkes gefördert.

Dissertation: *Frequenz, Prototyp, Schema. Ein gebrauchsbasierter Ansatz zur Entstehung grammatischer Varianten*

Die Dissertation entwickelt ein gebrauchsbasiertes Modell zur Entstehung grammatischer Varianten. Dieses wird auf Variation in der Konjugation (*geglimmt/geglommen*), Variation in der Deklination (*des Bären/Bärs*) und Variation in der Selektion zwischen haben und sein im Perfekt (*ich bin/habe Auto gefahren*) angewandt. Das Modell erarbeitet Frequenz, Prototyp und Schema als grundlegende Einflussfaktoren darauf, wie wahrscheinlich Variation und Stabilität in einem Sprachsystem sind: Bei allen Variationsphänomenen sind neben der Variation auch stabile Verwendungen zu beobachten (*geflogen/*gefliagt, des Matrosen/*des Matroses, ich bin gegangen/*ich habe gegangen*). Zusätzlich zur theoretischen Modellierung wird der Einfluss von Frequenz, Prototyp und Schema auf Variation und Stabilität psycholinguistisch anhand von Reaktionszeitmessungen überprüft. Damit schließt die Arbeit lang bestehende Forschungslücken: Bislang fehlte ein empirisch

plausibles Modell, das die Ursachen für Variation umfassend beschreibt und Vorhersagen über das Vorkommen von Variation ermöglicht. Das gebrauchsbasierte Modell und dessen Überprüfung stellen daher die zentralen Elemente der Arbeit dar: Das Modell fasst Variation und Stabilität von Sprache probabilistisch und prognostiziert auf diese Weise Variation. Der Rückgriff auf Reaktionszeiten erlaubt es, in der Sprachverarbeitung Variationspotential zu erkennen, das noch nicht im Sprachgebrauch sichtbar ist. Die Arbeit verdeutlicht damit den zentralen Stellenwert, den Variation in der Sprache einnimmt, erweitert mit der Verbindung aus Kognitions- und Psycholinguistik bestehende Forschung und ermöglicht einen systematischen, empirisch überprüfbaren Zugang zu Variation. Bislang wurde in der Variationsforschung auf die Sprachproduktion fokussiert, Vergleiche zwischen Reaktionszeiten für Formen, die Variation aufweisen, und Formen ohne Variation wurden nur vereinzelt durchgeführt und das methodische und statistische Verfahren nicht vorab registriert. Die Arbeit legt damit die ersten systematischen und vorab registrierten Studien zum Einfluss von Frequenz, Prototyp und Schema auf Variationsphänomene im Deutschen vor und zeigt, wie Reaktionszeiten zur Theoriebildung nutzbar gemacht werden können.

Betreuung:

*Prof. Dr. Renata Szczepaniak,
Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft
(seit 1. April 2022 Professur für Historische Sprachwissenschaft des Deutschen an der Universität Leipzig)*

NACHHALTIGKEITSPREIS FÜR FORSCHUNG



Franziska Pötzl

Franziska Pötzl studierte ab dem Wintersemester 2017 an der Universität Bamberg Lehramt an Grundschulen mit dem Hauptfach Psychologie mit schulpсихologischem Schwerpunkt. Im Sommersemester 2022 schloss sie ihr Studium mit dem 1. Staatsexamen ab. Von April 2018 bis August 2021 arbeitete sie als studentische Hilfskraft am Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik. Während des Studiums engagierte sich Franziska Pötzl ehrenamtlich im Leitungsteam der Pfarrei Heilig Geist in Bayreuth sowie dem gemeinnützigen Verein „Change“ in Bamberg.

Zulassungsarbeit: *Gamification im to-go-Konsum. Die motivationale Wirkung der Spielelemente Zufall und Ereignisse*

Welche motivationalen Aspekte beeinflussen die Nutzung des Pfandbechersystems Recup beim to-go-Konsum? Wodurch kann der to-go-Konsum zugunsten einer nachhaltigeren Nutzung von Mehrwegbechern verändert werden?

Mit dieser Fragestellung hat sich Franziska Pötzl in ihrer Zulassungsarbeit auseinandergesetzt und gezeigt, dass kleine Faktoren zu einem nachhaltigeren Nutzungsverhalten hinwirken können.

Das Unternehmen „RECUP“ strebt mit seinen Mehrwegbechern ein nachhaltigeres Verhalten im To-go-Konsum von Heißgetränken an. Es wirbt damit, dass ein Mehrwegbecher bei einer optimalen Umlaufquote 1000 Einwegbecher ersetzen könne. Franziska Pötzls Arbeit untersucht, ob to-go-Konsument*innen durch einen konkreten Gamification-Ansatz – den

Einsatz von Spielelementen in spielfremden Kontexten – zur Nutzung von Mehrwegbechern motiviert werden können. Sie überprüft zudem, ob in Anbetracht einschlägiger Forschungsergebnisse zu Recht Zweifel an der Wirksamkeit von Gamification bestehen.

Mit Hilfe der „EMPAMOS Pattern Language Library“ der Universität Erlangen identifizierte Franziska Pötzl die Spielelemente „Zufall“ sowie „negative“ und „positive“ Ereignisse als motivationsfördernd. Sie bilden den Ausgangspunkt eines Experiments mit dem Gamification-Ansatz „Glücksrad-Aktion“, der durch eine standardisierte Befragung mit einer Stichprobe von 46 Teilnehmenden begleitet wurde. Kund*innen des Café Au6 in Bamberg, die den Recup-Mehrwegbecher anstelle des Einwegbechers wählten, konnten an einem Glücksrad drehen – Spielelement Zufall – und erhielten entweder ein „positives“ Ereignis (Rabatt) oder ein „negatives“ Ereignis (Spende).

Die statistische Auswertung der Befragung zeigt, dass eine Mehrheit der Kund*innen erneut am erprobten Gamification-Ansatz teilnehmen würde, unabhängig davon, ob sie ein „positives“ oder „negatives“ Ereignis erlebt haben. Ein Teil der Einwegkund*innen entschied sich zudem aufgrund der Glücksrad-Aktion für den Mehrwegbecher. Die Erklärung dafür: Die Proband*innen empfanden die Situation vor und während des Drehens als angenehm. Dies erhöht ihr Annäherungsverhalten und somit die Wahrscheinlichkeit, erneut Mehrwegbecher zu benutzen – ein Hinweis dafür, dass der Gamification-Ansatz tatsächlich wirksam ist. Da das Drehen eines Glücksrades zu einem signifikanten Anstieg und Abfall der wahrgenommenen Erregung führt, konnte die intrinsisch motivierende Wirkung des Elements Zufall nachgewiesen werden.

Betreuung: *Dr. Marius Raab,
Lehrstuhl für Allgemeine Psychologie
und Methodenlehre*

Mit den Nachhaltigkeitspreisen der Lyzeumstiftung Bamberg zeichnet die Lyzeumstiftung Bamberg jährlich herausragende Forschungsleistungen und herausragende Initiativen oder Leistungen in Studium oder Lehre sowie im Campusmanagement auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit aus.

NACHHALTIGKEITSPREIS FÜR STUDIUM UND LEHRE

Prof. Dr. Björn Ivens und Prof. Dr. Frank Wimmer

Björn Ivens ist seit 2009 Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Vertrieb und Marketing. Er forscht unter anderem zu Nachhaltigkeit und Corporate Social Responsibility und ist Mitglied der Steuerungsgruppe Nachhaltigkeit der Universität Bamberg.

Frank Wimmer war bis 2009 Inhaber des damaligen Lehrstuhls für BWL, insbesondere Absatzwirtschaft. Seit 2009 ist er unter anderem Gastreferent und Lehrbeauftragter an der Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften zu den Themen „Ökologische und ethische Fragen im Marketing“ und „Nachhaltigkeit in Marketing und Vertrieb“.

Björn Ivens und Frank Wimmer zählten auch zu den Initiatoren und Organisatoren der ersten Hochschultage „Ökosoziale Marktwirtschaft“, aus denen die Nachhaltigkeitswochen und zuletzt der Nachhaltigkeitsmonat von Universität und Stadt Bamberg hervorgegangen sind.

Aktivitäten

Bereits seit über 10 Jahren bieten Björn Ivens und Frank Wimmer eine gemeinsame Lehrveranstaltung an, die Nachhaltigkeit und Verantwortung im Management behandelt. An diesem Seminar aus dem Wahlprogramm nehmen regelmäßig über 100 Studierende pro Jahr teil. Die Studierenden setzen sich sowohl mit der ökologischen als auch mit der sozialen Dimension von Nachhaltigkeit auseinander. Sie beschäftigen sich unter anderem mit Grundsatzfragen des Umweltmanagements, mit ethisch problematischen Marketing- und Managementpraktiken sowie mit der Verantwortung von



Managerinnen und Managern im Kontext von Corporate Social Responsibility. Die Themenauswahl basiert auf den 17 UN-Nachhaltigkeitszielen, den Sustainable Development Goals (SDG), zu denen sich die Weltgemeinschaft unter dem Dach der Vereinten Nationen in ihrer Agenda 2030 verpflichtet hat. Dabei kommen nachhaltige Produktgestaltung oder Lieferketten ebenso zur Sprache wie Gleichstellung oder ökologischer Konsum.

Die Studierenden erwerben theoretische Grundlagen und setzen sich mit Ergebnissen empirischer Forschung sowie aktuellen Entwicklungen auseinander. Die beiden Dozenten gestalten die inhaltlichen Blöcke teilweise im Co-Teaching und integrieren jeweils Expertinnen und Experten aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft wie beispielsweise von der Deutschen Umwelthilfe, dem Bund Naturschutz, der evangelischen Kirche, der IHK und dem Verein Lead Side by Side sowie von Unternehmen wie adidas, Siemens oder Deutsche Bahn AG.

Ziel des Seminars ist es, den Studierenden die Komplexität der Herausforderungen begreifbar zu machen, denen sich Organisationen und die in ihnen arbeitenden Manager*innen gegenübersehen, wenn sie zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen wollen. Zudem soll die Einbindung von Vertreterinnen und Vertretern der Zivilgesellschaft und von Unternehmen verdeutlichen, wie vielfältig die Perspektiven auf Ziele und Maßnahmen der nachhaltigen Entwicklung in der Praxis sind.

Mit den Nachhaltigkeitspreisen der Lyzeumstiftung Bamberg zeichnet die Lyzeumstiftung Bamberg jährlich herausragende Forschungsleistungen und herausragende Initiativen oder Leistungen in Studium oder Lehre sowie im Campusmanagement auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit aus.

NACHHALTIGKEITSPREIS FÜR STUDIUM UND LEHRE

Psychologists für Future

Die Psychologists for Future (Psy4F) verstehen sich als eine überinstitutionelle und überparteiliche Gruppierung von Psycholog*innen und Psychotherapeut*innen, die ihr psychologisches und therapeutisches Fachwissen in den Umgang mit der Klimakrise und zur Förderung einer nachhaltigen Zukunft einbringen. Sie sehen sich als Teil der „For Future“-Bewegung und stehen damit hinter den Forderungen der „Fridays for Future“. Die Regionalgruppe Bamberg hat sich im Oktober 2021 gegründet und besteht derzeit aus knapp 20 Mitgliedern, zum größten Teil Psychologie-Studierende der Universität Bamberg.

Aktivitäten

Erfolgreiche Gespräche über die Klimakrise führen, den Folgen von Klimaangst präventiv begegnen und Aktivist*innen unterstützen: Das sind die Ziele der Regionalgruppe Bamberg der Psychologists for Future. Ihr Engagement gründet sich in der Überzeugung, dass die Klimakrise eine psychologische Krise ist. Aktuell liegt ihr Fokus auf Klimakommunikation: Zu groß ist den Psychologists for Future immer noch die Schere zwischen dem Bewusstsein, dass Maßnahmen nötig sind, und aktivem Handeln. Sie möchten diese Lücke schließen und psychologische Mechanismen, die einer Verhaltensänderung und politischem Handeln entgegenstehen, aufdecken und kommunizieren. Die Regionalgruppe versteht sich dabei auch als Multiplikatorin. Sie will dazu beitragen, die Klimakrise weiter in den Fokus der Gesellschaft zu rücken, indem sie Menschen dabei unterstützt, in Gesprächen erfolgreich Handlungsimpulse zu setzen.



Wie das konkret gehen kann, zeigte zum Beispiel der Workshop „Kommunizieren fürs Klima – Die psychologischen Aspekte der Krise“, den die Regionalgruppe im Rahmen des Nachhaltigkeitsmonats 2022 von Universität und Stadt Bamberg durchgeführt hat. Über Monate hinweg haben die Mitglieder im Vorfeld Wissen zu Gesprächsmodi, Gesprächstechniken und -führung gesammelt und ausgewertet. Entstanden ist ein Veranstaltungsformat, das interessierten Menschen psychologisch fundiertes Wissen an die Hand gibt und dieses in praktischen Übungen vertieft. Das Feedback zu dieser Veranstaltung war so positiv, dass die Regionalgruppe den Workshop noch zwei weitere Male in anderen Kontexten erfolgreich durchführen konnte.

Für Bamberger Klimaaktivist*innen Präventionsangebote zu schaffen, beispielweise gegen Burnout, und einen Raum zu schaffen, um einen achtsamen Umgang mit Emotionen im Rahmen der Klimakrise zu erlernen, sind weitere Ziele der Regionalgruppe Bamberg.

Das Bewusstsein über die Bedrohung durch die Klimakrise kann die Psyche belasten und zu psychischen Krankheiten wie Depressionen führen. Hier will die Regionalgruppe in den nächsten Monaten verstärkt Maßnahmen erarbeiten und durchführen. Geplant sind unter anderem die Mitarbeit an einer universitären Lehrveranstaltung und Workshops zu den Themen Klimakommunikation und Klimaresilienz.

Mit den Nachhaltigkeitspreisen der Lyzeumstiftung Bamberg zeichnet die Lyzeumstiftung Bamberg jährlich herausragende Forschungsleistungen und herausragende Initiativen oder Leistungen in Studium oder Lehre sowie im Campusmanagement auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit aus.

NACHHALTIGKEITSPREIS FÜR CAMPUSMANAGEMENT



Christian Übel

Christian Übel ist seit 2012 in Abteilung I (Bau, Flächen und Technischer Dienst) beschäftigt. Zusätzlich ist er seit 2014 offizieller Brandschutzbeauftragter der Universität Bamberg. Nach seinen Tätigkeiten in der Hausverwaltung betreut er nun die vorhandene Gebäudeleittechnik vollumfänglich.

Würdigung

Dem Umgang mit Trinkwasser kommt im Bereich der Nachhaltigkeit eine besondere Bedeutung zu. Relevant ist ein professioneller und effizienter Umgang mit Wasser nicht nur wegen des Trinkwassers an sich, sondern auch aufgrund des hohen Energiebedarfs bei der Warmwassererzeugung und den ebenfalls energieintensiven Arbeitsschritten, die zur Vermeidung einer Legionellenbildung erforderlich sind. Hierzu muss sichergestellt sein, dass definierte Grenztemperaturen in den Warm- und Kaltwasserleitungen nicht unter- bzw. überschritten werden. Ist dies nicht gewährleistet, müssen die Leitungen regelmäßig gespült werden, denn Legionellen gedeihen besonders in lauwarmem Wasser. Christian Übel hat die Installation von zahlreichen Sensoren, Mikro-Generatoren und Automatikarmaturen durchgeführt, mit denen sich Daten zum Wasserverbrauch mit hoher zeitlicher Auflösung erfassen lassen. Durch diese Maßnahmen können Feldstudien in den bestehenden Sanitäranlagen im regulären Betrieb durchgeführt werden. Dank seiner Unterstützung ist es gelungen, mit minimalem finanziellem Aufwand ein „Living Lab“ aufzubauen, das in Forschung und Lehre genutzt wird.

Mit Hilfe der installierten Sensoren und Kommunikationsmodule lassen sich zum Beispiel unnötige Spülvorgänge vermeiden, was zu erheblichen Energieeinsparungen beiträgt. Darüber hinaus sind die Sensorinformationen auch für einen anderen wichtigen Bereich relevant: Sie bilden die Grundlage, um Nutzer*innen zu einem gründlichen Handwaschverhalten zu bewegen und leisten so einen Beitrag zur Vermeidung zahlreicher übertragbarer Krankheiten. Die Installation unterstützt die Forschung somit in mehreren Bereichen und schafft das Wissen, das für eine energieeffiziente und gesunde Arbeitsumgebung an der Universität Bamberg und über Bamberg hinaus erforderlich ist.

Christian Übel hat somit nicht nur zu einem besseren Management der energieintensiven Trinkwassernutzung beigetragen, sondern auch die enge Verzahnung aus Forschung und konkreten Maßnahmen vor Ort unterstützt. Er hat die Maßnahmen zuverlässig und unkompliziert umgesetzt und sich in außergewöhnlichem Maße für das Projekt engagiert. Sein Engagement ist ein schönes Beispiel für die Umsetzungsstärke, die entsteht, wenn unterschiedliche Bereiche der Universität mit großer Eigeninitiative zusammenarbeiten.

Mit den Nachhaltigkeitspreisen der Lyzeumstiftung Bamberg zeichnet die Lyzeumstiftung Bamberg jährlich herausragende Forschungsleistungen und herausragende Initiativen oder Leistungen in Studium oder Lehre sowie im Campusmanagement auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit aus.

DIVERSITY-PREIS



Simone Ketterl

Simone Ketterl studierte Neuere deutsche Literatur mit den Nebenfächern Germanistische Mediävistik und Englische Literaturwissenschaft in München und Leeds. Seit 2018 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Germanistik an der Universität Bamberg. Sie promoviert derzeit im Fach Neuere deutsche Literaturwissenschaft bei Prof. Dr. Friedhelm Marx zum Thema „Potenziale des Bruchs: Thomas Bernhard in Selbst- und Fremdbildern“ und absolviert parallel den Weiterbildungsstudiengang Hochschul- und Wissenschaftsmanagement an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Würdigung

Mit ihrer Lehre will Simone Ketterl Studierende dazu anregen, vorgefertigte Vorstellungen von Autorschaft und Œuvre, die für verschiedene Epochen ab der Barockzeit gelten, kritisch zu hinterfragen. In ihren Seminaren gibt sie Autor*innen Raum, die nicht in klassischen, zumeist männlich geprägten Kanons zu finden sind. Die Studierenden erhalten die Möglichkeit, das Schaffen der Autor*innen, die Umstände ihres Schaffens und ihrer Marginalisierung zu reflektieren und sich mithilfe von Gender und Queer Theory, Disability Studies sowie postkolonialen Ansätzen neue Zugänge zu ihren Werken zu erarbeiten.

Um einen stärkeren Bezug zur Lebenswirklichkeit der Studierenden herzustellen und Anwendungsbeispiele zu geben, bezieht sie Akteur*innen aus der Praxis in die Seminar Diskussionen ein: So sprach zum Beispiel die

Transaktivistin Josephine Taucher zu ihren Positionen zu Alice Schwarzers Streitschrift „Transsexualität“; die Dramaturgin Victoria Weich ging auf die Funktion von Queer Coding bei der Inszenierung von Theaterstücken ein. Um einen rein eurozentrischen Blick zu überwinden, integriert Simone Ketterl in ihre Seminare Theoretiker*innen aus dem sogenannten globalen Süden wie Kwame Anthony Appiah und Achille Mbembe.

Simone Ketterls Engagement beschränkt sich nicht nur auf Lehrveranstaltungen. Mit Lesungs- und Diskussionsformaten, die Vielfalt sichtbar machen, möchte sie auch eine interessierte Öffentlichkeit erreichen. So hat sie etwa mit dem Organisationsteam des Bamberger Christopher Street Day und dem AStA der Otto-Friedrich-Universität zusammengearbeitet und gemeinsam mit Studierenden den Lesungs- und Gesprächsabend „Gender Trouble 2.0?“ durchgeführt. Mit ihrer Arbeit trägt Simone Ketterl dazu bei, die Otto-Friedrich-Universität Bamberg als Institution zu profilieren, die Stereotypen und Klischees wissenschaftlich erforscht und infrage stellt. Des Weiteren gelingt es ihr zu vermitteln, wie Vielfalt und Diversität im Universitätsalltag aktiv gelebt werden.

Der Diversity-Preis an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg wird jährlich von dem Hersteller medizinischer Produkte Ofa Bamberg GmbH gestiftet und zeichnet herausragende Leistungen in Forschung, Lehre und universitärem Leben im Bereich Diversity aus.

DIVERSITY-PREIS



Winuss Mohtezbade

Winuss Mohtezbade, geboren 1994 in Groß-Gerau, hat ihren Bachelor-Abschluss in Psychologie an der Universität Kassel und ihren Master-Abschluss in Psychologie an der Universität Bamberg erlangt. Während ihres Masterstudiums hat sie ein Forschungsprojekt zur Entwicklung des Quellengedächtnisses von Kindern am Social Origins Lab der University of California Berkeley (USA) geleitet. Für ihre Leistungen wurde sie mehrfach ausgezeichnet, unter anderem von der Hans-Böckler-Stiftung, der Deutschlandstiftung Integration, der Deutsch-Amerikanischen Fulbright-Kommission und dem Land Hessen.

Masterarbeit: *Individual Differences in Self-concept and the Influence of Recalled Parental Child-rearing Behavior in University students with and without Migrant background in Germany: A Comparative Study*

In ihrer Abschlussarbeit beschäftigte sich Winuss Mohtezbade mit der Frage, welchen Einfluss die Rolle als ethnische Minderheit, ermittelt durch den Migrationshintergrund, auf die Selbstwahrnehmung bei Studierenden hat. Sie verglich hierfür das Selbstkonzept von Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund. Ferner wurde der Einfluss des elterlichen Erziehungsverhaltens als eine potenzielle Variable auf das Selbstkonzept berücksichtigt. In einer Studierendenstichprobe von 183 Probanden in Deutschland erhob sie mittels einer Online-Befragung sowohl das elterliche Erziehungsverhalten als auch das Selbstkonzept. Letzteres beschreibt das Gesamtwissen einer Person über sich selbst

und beinhaltet Bewertungen, Wahrnehmungen und Fähigkeiten über die eigene Person.

Die Ergebnisse zeigten Unterschiede im Gesamtselbstkonzept sowie im allgemeinen und körperbezogenen Selbstkonzept und verschiedenen Unterkategorien wie Emotionale Selbstwertschätzung, Soziale Selbstwertschätzung und Physische Attraktivität. Studierende mit einem Migrationshintergrund wiesen in allen Kategorien höhere Werte auf. Ein genereller Einfluss des elterlichen Erziehungsverhaltens auf die Selbstwahrnehmung konnte nicht nachgewiesen werden. Eine mögliche Erklärung ist, dass Personen mit Migrationshintergrund gegebenenfalls Selbstschutzstrategien oder -mechanismen anwenden, um ihren Selbstwert möglichst hoch und/oder positiv zu halten, und somit negative Stereotype ausblenden.

Winuss Mohtezbades Abschlussarbeit widmet sich einer Forschungslücke: Der Zusammenhang zwischen dem Minderheitenstatus, in diesem Fall bestimmt durch den Migrationshintergrund, und der Selbstwahrnehmung. Des Weiteren verbindet sie zwei Forschungsbereiche – Selbstkonzeptforschung und elterliche Erziehungsforschung. Sie trägt zudem dazu bei, Personen mit Migrationsgeschichte in der Forschung sichtbar zu machen und gibt Denkanstöße für zukünftige Forschungsarbeiten zu diesem Themenkomplex.

Betreuung: Prof. Dr. Michael Hock,
Professur für Pädagogische Psychologie

Der Diversity-Preis an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg wird jährlich von dem Hersteller medizinischer Produkte Ofa Bamberg GmbH gestiftet und zeichnet herausragende Leistungen in Forschung, Lehre und universitärem Leben im Bereich Diversity aus.

PREIS FÜR STUDENTISCHES ENGAGEMENT



Moritz Hermann

Moritz Hermann erlangte sein Abitur am Bodensee-Gymnasium in Lindau. Im Anschluss absolvierte er ein Freiwilliges Ökologisches Jahr beim Nationalen Geopark Ries. Anschließend studierte er in Bamberg Grundschullehramt mit dem Unterrichtsfach Geographie und den Didaktikfächern Deutsch, Mathematik und Sport. Während des Studiums war er mehrere Jahre im bundesweit tätigen Verein zur Förderung ökologischer Freiwilligendienste (FÖJ-AKTIV e.V.) ehrenamtlich im Vorstand aktiv und leitete für den Bund der Katholischen Jugend Bayern FÖJ-Seminargruppen.

Würdigung

Gleich mehrere Einrichtungen und Personen haben Moritz Hermann für den diesjährigen Preis für studentisches Engagement vorgeschlagen. Sie alle sind sich einig: Seine ehrenamtlichen Tätigkeiten auf verschiedenen inner- und außeruniversitären Ebenen sind herausragend.

Für die Fakultäten Humanwissenschaften und Geistes- und Kulturwissenschaften übernahm Moritz Hermann vier Jahre lang die fakultätsübergreifende Koordination der Erstsemestereinführungstage (EET). Auch die hervorragende Gestaltung des EET-Onlineangebots während der Coronapandemie war sein Verdienst. Den Lehramtsstudierenden erwies er durch seine Mitarbeit am Wiederaufbau des Referats für Lehrer*innenbildung in den Jahren 2021/2022 einen großen Dienst. Dort unterstützte er in der Anfangsphase Veranstaltungen wie das Beratungscafé im Rahmen der EET oder den EWS-Staatsexamensinformationsabend. Als aktives Mitglied der

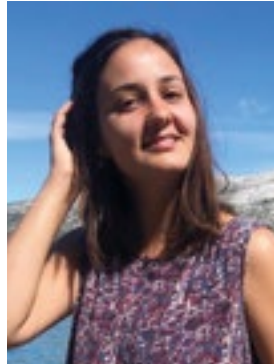
Fachschaft Humanwissenschaften begleitete Moritz Hermann seit Beginn seines Studiums verschiedene Berufungskommissionen; er organisierte mehrmals federführend Großveranstaltungen wie das Fachschaftsfest auf dem Innenstadt-Gelände oder den Uniball und war mehrere Semester studentischer Vertreter in der Institutsversammlung des Instituts für Erforschung und Entwicklung fachbezogenen Unterrichts (EE-feU). Über die Grenzen der Universität Bamberg hinweg engagierte er sich über vier Jahre als Leitung der Bamberger Delegation der Landes-ASten-Konferenz Bayern, also der Landesstudierendenvertretung, und über zwei Jahre als deren Vertreter im Forum Bildungspolitik e.V..

Moritz Hermann übernahm diese überwältigende Vielzahl an Aufgaben nicht nur, sondern füllte sie mit Leben und wusste andere Studierende zu integrieren, anzuleiten und zu begeistern. Dank seines persönlichen Einsatzes hinterlässt Moritz Hermann den Studierenden der Universität Bamberg neue Einrichtungen und Prozesse, die sowohl das studentische Engagement nachhaltig prägen als auch förderlich für ein gelingendes Studium sein werden.

Der Universitätsbund Bamberg e. V. vergibt zusätzlich zu einem Wissenschaftspreis auch jährlich einen Preis für besonderes studentisches Engagement. Berücksichtigung findet über die Leistungen im Studium hinausgehendes gesamtuniversitäres ehrenamtliches Engagement.

DAAD-PREIS FÜR HERVOR- RAGENDE LEISTUNGEN INTERNATIONALER STUDIERENDER AN DEN DEUTSCHEN HOCHSCHULEN

Mina Mikuljanac



Mina Mikuljanac wurde 1996 in Belgrad geboren. Dort wuchs sie auf, absolvierte die Schule und nahm 2014 an der Universität Belgrad ein vierjähriges Bachelor-Studium mit dem Hauptfach Germanistik und Nebenfächern in Psychologie, Philosophie und Portugiesisch auf. Das Studienjahr 2016/17 verbrachte Frau Mikuljanac als Erasmus-Austauschstudentin an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. 2018 schloss sie das Bachelor-Studium in Belgrad als Jahrgangsbeste ab.

Würdigung

Nach ihrem Bachelorabschluss bekam Mina Mikuljanac vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) ein Stipendium für ein Masterstudium in Deutschland zugesprochen. Sie entschied sich, hierfür an die Universität Bamberg zurückzukehren und das Masterstudium in der Deutschen Sprachwissenschaft (Schwerpunkt Deutsch als Fremdsprache) aufzunehmen. Dieses Studium hat Mina Mikuljanac im Jahr 2022 mit dem Gesamtnotenschnitt von 1,0 abgeschlossen. Ihre Masterarbeit verfasste sie zum Thema „Genderinterpretationen von personenbezeichnenden Erstgliedern in deutschen Komposita“. Die Arbeit (Note 1,0) wurde von Prof. Dr. Renata Szczepaniak betreut, die bis März 2022 Inhaberin des Lehrstuhls für Deutsche Sprachwissenschaft an der Universität Bamberg war.

Während ihres Studiums war Mina Mikuljanac mehrfach Tutorin in Seminaren zur deutschen Gegenwartssprache sowie studentische Hilfskraft an den Instituten für Germanistik und Slavistik der Universität Bamberg und

vertrat Studierende in einem Berufungsverfahren. Seit 2020 arbeitet sie als Dozentin in Kursen für Deutsch als Fremdsprache, in denen sie ebenfalls am außercurricularen Kulturangebot beteiligt ist. In den vergangenen Jahren erwarb sie mehrere Prüfer- und Bewerterlizenzen für offizielle telc-Sprachprüfungen (The European Language Certificates) darunter auch die Lizenz für den Deutschtest für Zuwanderer (DTZ).

Seit Sommer 2021 arbeitet Mina Mikuljanac an der Universität Bamberg im institutsübergreifenden Drittmittelprojekt „Digitale Kulturen in der Lehre entwickeln“ (DiKuLE), in dem sie gemeinsam mit Prof. Dr. Renata Szczepaniak und Prof. Dr. Stefanie Stricker an asynchronen, interaktiven Lehreinheiten zu sprachlichen Zweifelsfällen arbeitet.

Seit 2020 ist Mina Mikuljanac aktives Mitglied des Interkulturellen Gartens (IKU) in Bamberg. Im Sommersemester 2022 kümmerte sie sich in einer Willkommensklasse als Sprachassistentin um geflüchtete ukrainische Jugendliche an einer Bamberger Schule. Für die Zukunft plant sie eine Promotion in der Deutschen Sprachwissenschaft.

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) zeichnet mit seinem Preis die herausragende Studienleistung einer bzw. eines ausländischen Studierenden der Otto-Friedrich-Universität Bamberg aus.

FRITZI!-PREIS FÜR GUTE ABSCHLUSSARBEITEN STUDIERENDER MIT KIND



Manuela Eckstein

Manuela Eckstein absolvierte nach ihrem Realschulabschluss im Jahr 2006 eine fünfjährige Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin. Parallel zur Berufstätigkeit absolvierte sie eine Weiterbildung zur systemischen Beraterin (DGSF) und studierte im Anschluss von 2014 bis 2021 Psychologie im Bachelor und Master an der Universität Bamberg. Sie erhielt hierfür ein Aufstiegsstipendium der Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (SBB). In den Jahren 2017 und 2019 kamen ihre beiden Söhne zur Welt. Seit Juli 2022 arbeitet sie als Psychologin bei einer interdisziplinären Frühförderstelle in Bayreuth.

Masterarbeit: *Die Rolle des wahrgenommenen elterlichen Erziehungsstils und des sozioökonomischen Status für die Entwicklung des Kohärenzgefühls im Erwachsenenalter*

Ziel der Arbeit war es, zu untersuchen, ob ein hoher sozioökonomischer Status in der Kindheit und ein elterlicher Erziehungsstil, der durch häufiges Lob und hohe Unterstützung gekennzeichnet ist, die Entwicklung des Kohärenzgefühls (SOC) im Erwachsenenalter begünstigen und ob der SOC davon unabhängig mit dem Lebensalter zunimmt. Kohärenzgefühl bezeichnet eine Lebensorientierung, die ausdrückt, wie gut ein Mensch Zusammenhänge des Lebens versteht, diesen Sinn verleiht und überzeugt ist, mit Herausforderungen umgehen zu können.

Des Weiteren sollte sich ein Erziehungsstil, der ein hohes Maß an Einschränkung, Tadel und Inkonsistenz aufweist, negativ auf den SOC im

Erwachsenenalter auswirken. Für ihre Online-Studie befragte Manuela Eckstein 388 Probanden mit der Sense of Coherence Scale und dem Erziehungsstil-Inventar und erfasste soziodemographische Angaben. Die Ergebnisse der statistischen Analysen zeigen, dass der SOC unabhängig vom Geschlecht über das Lebensalter hinweg zunimmt.

Die Untersuchung bestätigt zudem: Ein elterlicher Erziehungsstil, der durch häufiges Lob und Unterstützung gekennzeichnet ist, begünstigt die Entwicklung eines starken Kohärenzgefühls im Erwachsenenalter. Insbesondere der Befund, dass sich ein tadelnder, einschränkender und inkonsistenter Erziehungsstil schwächend auf den SOC auswirkt, stellt einen wesentlichen Erkenntnisfortschritt dar.

Die beiden Variablen „elterliches Bildungsniveau“ und „subjektiver sozialer Status“ erwiesen sich als nicht signifikant für das Kohärenzgefühl im Erwachsenenalter. Diese sozioökonomische Unabhängigkeit eröffnet die Möglichkeit, das Kohärenzgefühl mit einem entsprechenden Erziehungsverhalten günstig zu beeinflussen. Die Arbeit möchte dazu anregen, Eltern bei dem Aufbau eines gesundheitsförderlichen Erziehungsstils zu unterstützen.

Betreuung:

*Prof. Dr. Michael Hock,
Professur für Pädagogische Psychologie*

Die Universität Bamberg verleiht Fritzi! auf Vorschlag ihres Eltern-Service-Büros. Mit dem Preis wird die gute Abschlussarbeit Studierender honoriert, denen es gelungen ist, Studium und Kindererziehung erfolgreich zu vereinbaren. Dieser Fritzi!-Preis wurde von der HABA FAMILYGROUP gestiftet.

HABILITATIONSPREIS DER SPARKASSE BAMBERG



PD Dr. habil. Heléna Tóth

Heléna Tóth ist akademische Oberrätin a.Z. an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Nach Ihrem PhD an der Harvard University lehrte sie an der Boston University, und war Excellence Fellow an der LMU München. Seit 2014 ist Bamberg ihr akademisches Zuhause. Ihre Forschung und Lehre wurden u.a. von der Columbia University, Harvard University, der Otto-Friedrich-Universität und dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst anerkannt.

Habilitationsschrift: *Ritual Governance. Socialist Name Giving Ceremonies and Funerals in East Germany and Hungary, 1949-1989*

Taufe oder Namensgebung? Religiöse oder weltliche Bestattung? Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden diese Gewissens- und Glaubensfragen in kommunistischen Staaten zum Marker politischer Loyalität. Giovanni Guareschis populäre Romane über die Fehde zwischen dem katholischen Priester Don Camillo und dem kommunistischen Bürgermeister Giuseppe Potazzi (Peppone) in einem italienischen Provinznest übersetzten diesen grundsätzlichen ideologischen Konflikt in die Alltagssprache der Nachkriegszeit. Selbst in Guareschis stark idealisierter Welt, wo der Sohn von Peppone auf den Namen „Lenin Camillo“ getauft wurde, wurde aber klar, dass die Konkurrenz zwischen Weltanschauungen und ihren dazugehörigen rituellen Praktiken politische Machtstrukturen erzeugten.

Die Habilitationsschrift *Ritual Governance. Socialist Name Giving Ceremonies and Funerals in East Germany and Hungary, 1949-1989* untersucht die

Versuche kommunistischer Regime, aus ihrer Staatsideologie rituelle Praxis abzuleiten. Die Arbeit führt den Begriff des „ritual governance“ ein, um die Aushandlungsprozesse zwischen staatlichen und kirchlichen Akteuren in Bezug auf die als „Ersatzrituale“ titulierte sozialistische Namensweihe und Beerdigung aufzudecken.

Anhand der Auswertung zentraler Vorgaben, Verwaltungsquellen, sowie ritueller Praxis stellt die Arbeit die Erfindung von Ritualen für den sozialistischen „Neuen Menschen“ als einen Prozess des Experimentierens dar. Rituelle Formen wurden nicht nur als Machtinstrumente stets optimiert, Machtstrukturen selbst entstanden erst in den Diskussionen über Rituale, da Machtkonflikte zwischen Verwaltungsinstanzen in diesem Feld ausgefochten wurden, und die Exegese ideologischer Vorgaben auf der lokalen Ebene dort besonders intensiv stattfand. Zusätzlich zeigt die Arbeit die zentrale Bedeutung internationaler Expertennetzwerke für die Entstehung nationaler Formen sozialistischer Kultur auf.

Insgesamt leistet die Habilitationsschrift einen Beitrag zur Kultur-, Politik- und Sozialgeschichte kommunistischer Herrschaft in Ost- und Mitteleuropa, stellt aber auch grundsätzliche Fragen nach dem Spannungsfeld zwischen Ritualen und Politik.

Betreuung:

*Prof. Dr. Sabine Freitag,
Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte
unter Einbeziehung der Landesgeschichte*

*Prof. Dr. Michael Hochgeschwender,
Professur für Nordamerikanische Kulturgeschichte,
Empirische Kulturforschung und Kulturanthropologie,
Ludwig-Maximilians-Universität München*

*Prof. Dr. Malte Rolf,
Lehrstuhl für Geschichte Europas der Neuzeit
mit Schwerpunkt Osteuropa,
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg*

Der Preis für eine herausragende Habilitation an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg wird von der Sparkasse Bamberg gestiftet.

PROMOTIONSPREIS DER UNIVERSITÄT BAMBERG



Matthias Baumgartl

Matthias Baumgartl studierte Geschichte an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und der Università degli Studi di Firenze. Von 2018 bis 2022 war er am Lehrstuhl für Neuere Geschichte der Otto-Friedrich-Universität Bamberg als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. 2022 wurde er dort promoviert. Seit September 2022 absolviert er eine Ausbildung an der staatlichen Archivschule in München.

Dissertation: *Das Resilienz-Management von Einzelunternehmern: Der Transalpenhandel des Augsburgers David Gauger und des Bozners David Wagner um 1600*

Anhand zweier Fallbeispiele gelingt Matthias Baumgartl der erstmalige empirische Nachweis eines Resilienz-Managements frühneuzeitlicher Kaufleute. Sowohl der Augsburgers David Gauger als auch der Bozner David Wagner stehen stellvertretend für den Typus des kleineren und mittleren (Einzel-)Unternehmers, der im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts zunehmend zum Träger des oberdeutschen Fernhandels avancierte. Während die Schwerpunkte von Gaugers Unternehmen auf transalpinen Speditionsdienstleistungen und dem Export mitteldeutscher Wolle nach Oberitalien lagen, setzte Wagner vor allem oberdeutsche Textilien an italienische Kaufleute ab und engagierte sich im Tiroler Kupferhandel.

Die Arbeit untersucht, wie die beiden Unternehmer mit Ereignissen, die ihr Geschäftsmodell in Frage stellten, reaktiv und proaktiv umgingen. Dabei legt sie ein besonderes Augenmerk auf die Frage, welche

Herausforderungen der wirtschaftliche Strukturwandel für die beiden Unternehmer mit sich brachte und wie sie diesen bewältigt haben.

Grundlage für die Analyse sind die Geschäftsbücher der beiden Kaufleute, die aus einer mikroökonomisch-praxeologischen Perspektive betrachtet werden. Dies ermöglicht es, das Verhalten der Unternehmer in Bezug zu möglichen geschäftsschädigenden Ereignissen zu setzen. Der methodisch-theoretische Ansatz definiert ‚Liquidität‘, ‚Wissen‘ und ‚Netzwerke‘ als die drei für die Resilienz eines Unternehmens fundamentalen Ressourcen. Buchführung bildete die Grundlage für die Produktion und Organisation von ‚Wissen‘ und ist somit als Resilienz-Instrument zu verstehen. Organisationsformen, die die Bündelung von Resilienz-Ressourcen unter Kooperationspartnern erlaubten, verdeutlichen die Bedeutung von ‚Netzwerken‘. Bei der dritten Ressource ‚Liquidität‘ zeigt sich, dass die Inanspruchnahme von Finanzdienstleistungen zu deren Sicherung, Steuerung und Kontrolle beitragen konnte.

Die innovative Herangehensweise liefert eine neue Perspektive für die Unternehmensgeschichte der vorindustriellen Zeit. Sowohl der konzeptionelle Rahmen als auch die verstandene Doppelrolle von Buchführung als unternehmenshistorische Quelle und Resilienz-Instrument ebnen den Weg für zukünftige Fallstudien.

Betreuung:

*Prof. Dr. Mark Häberlein,
Lehrstuhl für Neuere Geschichte unter
Einbeziehung der Landesgeschichte*

Der Promotionspreis der Otto-Friedrich-Universität Bamberg wird von der Universität für herausragende wissenschaftliche Leistungen verliehen.

PROMOTIONSPREIS DER UNIVERSITÄT BAMBERG

Max Nachbauer



Max Nachbauer studierte von 2006 bis 2012 Diplom-Pädagogik an der Universität Bamberg. Im Anschluss daran begann er 2014 seine Promotion in Pädagogik an der Universität Bamberg. Zwischen 2014 und 2017 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Bamberg Graduate School of Social Sciences. Im Jahr 2017 wechselte er an den Arbeitsbereich Schulpädagogik/Schulentwicklungsforschung der Freien Universität Berlin. Seine Promotion schloss er 2021 ab.

Dissertation: *Die Effekte von Schule auf Bildungsungleichheiten nach sozialer Herkunft*

Max Nachbauer verbindet in seiner Dissertation zwei Forschungsbereiche: Wirksamkeit von Schule und Unterricht sowie Bildungsungleichheiten. Seine Monographie befasst sich mit dem Lernerfolg von Schüler*innen unterschiedlicher sozialer Herkunft und der Rolle, die die Bildungseinrichtung Schule dabei spielt. Sie untersucht, welchen Einfluss die soziale Herkunft der Schüler*innen auf die Entwicklung ihrer Kompetenzen hat und welche schulischen Maßnahmen Kompetenzunterschiede verringern können.

Im theoretischen Teil greift die Arbeit Konzepte und Modelle der pädagogisch-psychologischen Lehr-Lern-Forschung und der Bildungssoziologie auf. Sie erarbeitet theoretische Grundlagen zu Mechanismen, die Unterschiede in der sozialen Herkunft bezogen auf den Lernerfolg ausgleichen können. Sie erklärt zudem, welchen Einfluss die Schule auf den Lernerfolg

hat. Auf dieser Basis kann Max Nachbauer zeigen, wie schulische Einflussfaktoren mit dem familiären Hintergrund und den individuellen Lernvoraussetzungen von Schüler*innen zusammenwirken.

Der empirische Teil enthält eine Längsschnittstudie, die mit Daten des Nationalen Bildungspanels arbeitet. Die Analysen zu den Ursachen von Kompetenzunterschieden ergeben, dass die kognitiven Lernvoraussetzungen von Schüler*innen, ihre Freizeitaktivitäten und die Zusammensetzung ihres Freundeskreises einerseits von der sozialen Herkunft abhängen und andererseits den Lernerfolg beeinflussen. Die Analysen zu schulischen Einflussfaktoren auf Kompetenzunterschiede zeigen, dass die Verwendung von Gruppenarbeiten, eine aktive Unterstützung durch die Lehrkraft, ein fachspezifischer Förderunterricht und eine leistungsstarke Klassenzusammenstellung mit geringeren Kompetenzunterschieden, die sich aufgrund sozialer Herkunft ergeben, einhergehen.

Die Dissertation von Max Nachbauer erweitert sowohl das theoretische Verständnis als auch den empirischen Kenntnisstand über Bildungsungleichheiten. Sie zeigt Ansatzpunkte dafür auf, wie Schule und Unterricht gestaltet werden können, um Bildungsungleichheiten zu verringern.

Betreuung:

*Prof. Dr. Hans-Günther Roßbach,
ehem. Lehrstuhl für Frühkindliche Bildung
und Erziehung*

*Prof. Dr. Hartmut Ditton,
Professur für Allgemeine Pädagogik,
Erziehungs- und Sozialisationsforschung*

Der Promotionspreis der Otto-Friedrich-Universität Bamberg wird von der Universität für herausragende wissenschaftliche Leistungen verliehen.

PROMOTIONSPREIS DES UNIVERSITÄTSBUNDES



Oliver Wieczorek

Oliver Wieczorek studierte von 2008 bis 2014 im Bachelor- und Masterstudiengang Soziologie an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Anschließend war er Mitarbeiter in mehreren Projekten zur Hochschulforschung, die am Lehrstuhl für Soziologie, insbesondere soziologische Theorie, durchgeführt wurden. Von September 2016 bis Februar 2017 war Oliver Wieczorek Gastwissenschaftler an der University of California Berkeley. Die Promotion schloss er im Dezember 2021 ab und arbeitet seit Mai 2022 am International Center for Higher Education Research an der Universität Kassel.

Dissertation: *Die Universität im Feld der Macht. Zur Konstruktion von Expertise in der US-amerikanischen Wissensgesellschaft.*

Die Forschungsarbeit hat zum Ziel, den Zugang wissenschaftlicher Expert*innen zu verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen, sogenannte „Felder der Macht“, in theoretischer wie methodischer Sicht greifbar zu machen. Die USA als weltweit führender Wissenschaftsstandort mit zahlreichen Verflechtungen zwischen Wissenschaft, Politik, Ministerien, Wirtschaft, Stiftungen, Medien und Militär dienen dabei als Anwendungsfall.

Hierfür wird eine Kombination aus Habitus-Feldtheorie und Netzwerktheorie angewendet. Mithilfe der Habitus-Feldtheorie wurden Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den verschiedenen Feldern herausgearbeitet. Die Netzwerktheorie diente dazu, die Einbettung von Akteurinnen und Akteuren in ihr soziales Umfeld zu untersuchen sowie

die Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen ihnen herauszuarbeiten. Um den Zugang der Expert*innen zu messen, wurde eine eigene Formel entwickelt. Mit deren Hilfe macht Oliver Wieczorek sichtbar, wie Forschende und Universitäten um Aufmerksamkeit konkurrieren. Zudem werden die jeweiligen Möglichkeiten der Universitäten erfasst, Expertise in politische Entscheidungsprozesse einfließen zu lassen.

Insgesamt zeigt sich, dass nur wenige Eliteuniversitäten Zugang zu zentralen politischen Akteuren haben und eine Art akademische Plutokratie vorliegt, die als Gatekeeper für Expertise fungiert. Die Eliteuniversitäten stellen sich dabei einerseits als Hüterinnen der akademischen Autonomie und Professionalität dar, sichern aber zugleich andererseits ihren Zugang in die politische und bürokratische Sphäre ab, beispielweise durch Think Tanks, Unternehmen oder ihre Stellung in der National Academy of Sciences.

Mithilfe der neu entwickelten Formel lässt sich außerdem sehr präzise vorhersagen, ob Expert*innen der jeweiligen Universitäten zu Kongress- und Senatsanhörungen vorgeladen werden. Die Formel und ihr theoretisches Fundament sind somit grundlegende Instrumente, um allgemein den Zugang von Akteurinnen und Akteuren zu Schaltstellen der Macht zu untersuchen.

Betreuung:

*Prof. Dr. Richard Münch,
ehem. Lehrstuhl für Soziologie,
insbesondere soziologische Theorie*

*Prof. Dr. Gerhard Schulze,
ehem. Professur für Methoden der
empirischen Sozialforschung*

Der Universitätsbund Bamberg e.V., 1949 als Gesellschaft der Freundinnen und Freunde der Gesamthochschule Bamberg gegründet, ist eine gemeinnützige Vereinigung von Förderinnen und Förderern der Universität Bamberg. Ziel des Vereins ist die Förderung von Forschung, Lehre, Öffentlichkeitsarbeit und kulturellem Leben der Universität. In diesem Rahmen stiftet der Universitätsbund jährlich einen Preis für herausragende Dissertationen, den die Universität verleiht.

PROMOTIONSPREIS DES ROTARY CLUBS BAMBERG- SCHLOSS GEYERSWÖRTH



Mareike Spychala

Mareike Spychala schloss 2012 ihr Bachelorstudium in English and American Studies an der Universität Salzburg ab und studierte anschließend English and American Studies an der Universität Bamberg und der Université Paris Diderot. Seit 2016 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Amerikanistik der Universität Bamberg. Neben ihrer Forschungs- und Lehrtätigkeit hat sie bereits mehrere Essays und Sammelbände editiert, zum Beispiel *Fighting for the Future: Essays on Star Trek: Discovery* (2020) und *War and Trauma in Past and Present: An Interdisciplinary Collection* (2019).

Dissertation: *Gender and Imperialism in the War on Terror: Autobiographies by Female Iraq War Veterans*

Die Dissertation beschäftigt sich mit sechs Autobiografien von Veteraninnen des zweiten Irakkriegs (2003-2011) und fragt, wie Genderdiskurse in zeitgenössischer U.S.-amerikanischer Kriegsliteratur repräsentiert werden und diese strukturieren. Sie untersucht zudem, wie sich Genderdarstellungen sowie (neo-)imperialistische und (neo-)orientalistische Diskurse in Irakkriegsautobiografien miteinander verbinden und gegenseitig bedingen.

Die Dissertation argumentiert, dass Soldatinnen Kriegsautobiografien nutzen, um sich und ihre Erfahrungen in die amerikanische Kriegsliteratur einzuschreiben. Dazu machen sie sich etablierte Eigenschaften des Genres zu eigen – zum Beispiel die Untergliederung des Werks in die drei Teile Training, (Kampf-)Einsatz und Rückkehr. Und insbesondere die

Vorstellung, dass nur Menschen über den Krieg schreiben dürfen, die diesen auch erlebt haben. Allerdings stellen die untersuchten Texte auch einige dieser Genremerkmale in Frage: die Darstellung von Kampferfahrung als einzig echte Kriegserfahrung beispielsweise oder das genredominierende Motiv der militärischen Männlichkeit („military masculinity“), das sich über Zuschreibungen wie Opferbereitschaft, Körperkraft oder Heterosexualität definiert. Es wird durch unterschiedliche Konstruktionen militärischer Weiblichkeiten („military femininities“) ergänzt, die deutlich über die Selbstdarstellungen früherer Veteraninnen hinausgehen.

Die Arbeit zeigt, dass die untersuchten Autobiografien das Genre der U.S.-amerikanischen Kriegsliteratur tiefgreifend verändern, indem sie mithilfe etablierter imperialistischer Motive legitimierte Selbstdarstellungen für Soldatinnen schaffen. Sie ermöglichen es den Soldatinnen, dieselbe Autorität für sich zu beanspruchen wie ihre männlichen Kollegen. Zugleich stehen die Texte dem Krieg deutlich weniger kritisch gegenüber als die Autobiografien früherer Veteraninnen. Hier folgen sie einem Wandel, den das Genre allgemein seit dem späten 20. Jahrhundert vollzogen hat.

Betreuung:

*Prof. Dr. Christine Gerhardt,
Professur für Amerikanistik*

Der Rotary Club Bamberg-Schloß Geyerswörth vergibt seit 2018 jedes Jahr einen Promotionspreis für junge Wissenschaftlerinnen oder Wissenschaftler an der Universität Bamberg.

OTTO-MEYER-UND- ELISABETH-ROTH- PROMOTIONSPREIS 2022

Sandra Wölfel



Sandra Wölfel (geb. Schardt) wurde 1987 in der Nähe von Lichtenfels geboren. Nach ihrem Abitur 2007 studierte sie bis 2013 an der Universität Bamberg Anglistik und Geschichte für das Lehramt an Gymnasien und schloss den Bachelor in Geschichte und Englisch 2014 ab. Von 2015 bis 2021 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Neuere Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte beschäftigt. Derzeit ist sie als persönliche Referentin der Kanzlerin an der Universität Bayreuth tätig.

Dissertation: *Außereheliche Sexualität und Illegitimität in Hochstift und Diözese Bamberg in der Frühen Neuzeit*

Uneheliche Kinder und Herrschaft im frühneuzeitlichen Staat – auf den ersten Blick keine zusammenhängenden Themen. Viele Berührungspunkte ergeben sich allerdings dadurch, dass die „gute Police“, also ein wohlgeordnetes Gemeinwesen, ein wesentlicher Faktor des Machterhalts war. Unter dieser Maxime wurde auch die Sexualität der Menschen geregelt: Vor- bzw. außerehelichen Geschlechtsverkehr zu verhindern, war ein wichtiges Anliegen vieler vormoderner Regierungen. Die Geburt illegitimer Nachkommen konnte zu Schwierigkeiten und Unsicherheiten führen, mit denen sich Administration und Judikative auseinandersetzen mussten. Nicht zuletzt stand die Sündhaftigkeit nichtehelicher Sexualität im Fokus vieler Herrscher.

Am Beispiel des Hochstifts Bamberg, eines katholischen geistlichen Territoriums, sind die in kanonisches Recht und Reichsgesetze eingebundene

Legislative und die Verschränkung von weltlicher und geistlicher Sphäre besonders gut sichtbar. Seit dem 16. Jahrhundert tauchen sowohl straf- als auch zivilrechtliche Themen um Unzucht, Konkubinat, Ehebruch oder Versorgungs- und Erbfragen, sogenannte *naturales* (ueheliche Kinder aus länger andauernden Beziehungen) und *spurii* (in einmaligem Sexualkontakt gezeugte Kinder), in Einzelverordnungen und Gesetzessammlungen wie der Bamberger Halsgerichtsordnung (1507) auf. Auch lokale Bräuche um Eheanbahnung und Heirat weckten das Regelungsbedürfnis der Regierung.

Die Dissertation untersucht, wie das Entscheidungsgremium des Domdekans, das sogenannte Konsistorium, die Gerichtsbarkeit in Ehesachen im gesamten Bereich der Diözese und des Hochstifts ausübte. Die Analyse von Gerichts- und Amtsprotokollen des 17. und 18. Jahrhunderts ergab, dass die Umsetzung der normativen Vorgaben nicht immer strikt den Gesetzen folgte. Am Beispiel der Orte Kronach und Enchenreuth konnte Sandra Wölfel unter Verwendung von Matrikelbüchern und pfarramtlichen Akten zeigen, wie lokale weltliche und geistliche Amtsträger mit konkreten Fällen umgegangen sind und wie sie in das Herrschaftsgefüge vor Ort eingebunden waren. So ergeben sich teils plastische Bilder von lokaler Herrschaft und der Sozialgeschichte in Franken.

Betreuung: *Prof. Dr. Mark Häberlein,
Lehrstuhl für Neuere Geschichte unter Einbeziehung
der Landesgeschichte*

Der Otto-Meyer-und-Elisabeth-Roth-Promotionspreis wird von der Otto Meyer und Elisabeth Roth Stiftung für hervorragende Dissertationen über Themen des ländlichen Raumes in Ober- und Mittelfranken verliehen. Ausgezeichnet werden Dissertationen, die jeweils in den letzten beiden Jahren vor der Preisverleihung an einer fränkischen Universität abgeschlossen worden sind. Der Preis ist nach dem fränkischen Landeshistoriker Prof. Dr. Dr. h.c. Otto Meyer (1906-2000), der in Bamberg und Würzburg lehrte, sowie nach der früheren Rektorin der Universität Bamberg und Ordinaria für Volks- und Heimatkunde der Universität Bamberg Prof. Dr. Elisabeth Roth (1929-2010) benannt.

